2021

FINANZ WISSEN

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGE INVESTMENTERFOLGE

Die Presse

STRATEGIEN
Die Checkliste für die richtige Geldanlage

FACHWISSEN
Nachhaltige Investments und Gold als Krisenwährung

TIPPS
Top-Experten zum Anlagejahr 2022

Inspirierend seit 1861.

Innovatives Banking auf Augenhöhe mit der Zeit.

Durch unsere jahrzehntelange Erfahrung wissen wir über Kundenbedürfnisse bestens Bescheid und können als Österreichs führende Vermögensverwaltungsbank optimal darauf eingehen. Höchst flexibel entwickeln wir mit Ihnen gemeinsam innovative Lösungen. So entsteht eine solide Basis für wegweisende Ideen. www.llb.at

Liechtensteinische Landesbank 1861

Tradition trifft Innovation.

Editorial

Ich sollte mich jetzt endlich ums Geld kümmern, aber . . . So beginnt bei vielen der Satz, wenn es ums Thema Geldanlage geht. Aber dann fehlt die Zeit oder das notwendige Wissen oder die Motivation, sich aufzuraffen. Man hat ja eh ein bisserl etwas auf die Seite gelegt und das Sparbuch ist wenigstens sicher. Wahrscheinlich wissen Sie das ohnehin, aber nur falls es sich noch nicht bis zu Ihnen herumgesprochen hat: Das Sparbuch ist schon lang keine brauchbare Geldanlage mehr. Es ist eine Geldvernichtung! Die Inflation gleicht es schon seit mehr als einem Jahrzehnt nicht mehr aus. Lassen Sie das Geld am Sparbuch liegen, können Sie dem jährlichen Wertverfall zusehen. Vielleicht ist es ja hilfreich, dass so manche Bank ab einer gewissen Summe, die auf einem Sparbuch oder einem Konto quasi ungenutzt herumliegt, Strafzinsen verrechnet. Dann wird aus dem „sollte ich" wahrscheinlich recht schnell ein „mache ich". Übrigens, wenn es Ihnen an Motivation mangelt, dass Sie sich um eine vernünftige Geldanlage kümmern, dann werfen Sie doch einmal einen kurzen Blick auf Ihr Pensionskonto – das ist kein schöner Anblick. Und ich verspreche Ihnen, so wahnsinnig viel Zeit und Spezialwissen, wie viele denken, braucht es gar nicht. Es geht nicht darum, dass aus Ihnen ein zweiter Gordon Gekko aus dem Film Wall Street wird. Es geht darum, sich einmal mit den Finanzen auseinanderzusetzen, einen Notgroschen auf die Seite zu legen und dann zu schauen, wie man Geld sicher und gewinnbringend für die Zukunft anlegen kann. Kleiner Tipp: monatlich ist besser als der Einmalerlag.

Klar, man muss sich ein bisschen mit dem Thema beschäftigen, damit Sie entscheiden können, was Ihr Anlageziel und Ihr Risikoprofil ist und wie das mit dem sogenannten magischen Dreieck der Geldanlage funktioniert: Sicherheit, Verfügbarkeit und Rendite. Wenn Sie das wissen, sind Sie für ein Gespräch mit einem Berater schon gut gewappnet. Denn Sie müssen das nicht alles allein machen. Wobei es auch unkomplizierte Veranlagungen gibt, für die Sie keinen Experten brauchen, wie etwa ETFs. Wenn Sie ganz anonym ins Finanzwissen eintauchen wollen, könnten Sie ein Webinar besuchen, die gibt es für Anfänger und Fortgeschrittene inzwischen zuhauf im Internet. Oder Sie lesen unser neues Magazin „Finanzwissen". Hier finden Sie viele Informationen zum Vermögensaufbau, zu Finanzprodukten und wie sie funktionieren. Wir geben Ihnen Antworten auf die Fragen, ob sich das alte Schreckgespenst Inflation länger umtreiben wird und ob Gold immer noch die beste Krisenwährung ist. Auch das Trendthema nachhaltiges Investieren haben wir ins Magazin gepackt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Eva Komarek

Inhalt

4
So wird man finanziell unabhängig. Wer von der finanziellen Freiheit träumt, muss aktiv werden und die richtigen Weichen stellen, dann wird das Ziel erreichbar.

8
Richtig anlegen. Investieren will gelernt sein. Mit der Checkliste für die Geldanlage geben wir Ihnen schon einmal den perfekten Fahrplan in die Hand.

14
Corona & die Börse. Kurzfristig hat Covid-19 die Börsianer ins Schwitzen und Aktienkurse ins Fallen gebracht. Mittlerweile muss man die Aktienmärkte aber zu den klaren Gewinnern der Krise zählen.

18
Schreckgespenst Inflation. Die Inflation ist Realität geworden, bisher aber nicht so gravierend wie befürchtet. Wie wird es weitergehen und was bedeutet die Situation für die Geldanlage?

20
Gold als Krisenwährung. Jede Krise stärkt die Nachfrage nach Gold und lässt damit auch den Goldpreis steigen. Wann soll man investieren und wie vielversprechend sind neben Gold auch alternative Rohstoffe wie z. B. Silber?

24
Nachhaltige Investments. Investoren schauen immer genauer auf die Nachhaltigkeitsqualität ihres Investments.

28
Chartanalyse. Wer die Kursverläufe richtig lesen kann, kann mehr Risiko nehmen.

32
Tipps fürs Anlagejahr 2022. Von Trendchancen bis zu Robo-Advisors

Coverfoto: GettyImages_Aleksandar Nakic

IMPRESSUM:
Medieninhaber & Herausgeber: „Die Presse" Verlags-Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Hainburger Straße 33, 1030 Wien. Geschäftsführung: Rainer Nowak, Mag. Herwig Langanger.
Chefredakteurin: Eva Komarek Redaktion: Christian Scherl Lektoratsleitung: Monika Frömmel.
Infografik: Manfred Pech. Fotoredaktion: Alexandra Eizinger. Art Direction: Matthias Eberhart. Produktion: Thomas Kiener, Christian Stutzig, Alexander Schindler.
Anzeigen: Tel.: +43/(0)1/514 14-535, E-Mail: anzeigenleitung@diepresse.com. Hersteller: Druck Styria GmbH & Co KG. Herstellungsort: St. Pölten.

Geld darf kein Tabuthema bleiben

Für jeden Menschen ist die finanzielle Unabhängigkeit erreichbar, vorausgesetzt, man kennt seine Ziele, Motive und Geldemotionen.

Von Christian Scherl

Finanzielle Unabhängigkeit ist gegeben, wenn jemand nicht mehr arbeiten muss, um finanziell über die Runden zu kommen. In anderen Worten: Die Einkünfte aus den Vermögenswerten wie etwa Immobilien und Wertpapieren sind höher als die Lebenskosten. Finanz- und Vermögensberater Alexander Oberenzer hat sich dem Thema „finanzielle Freiheit“ verschrieben. Er unterscheidet zwischen kleiner und großer finanzieller Freiheit. „Die kleine finanzielle Freiheit sorgt dafür, dass die monatlichen Fixkosten und die Lebenskosten gedeckt sind.“ Also muss man zuerst einmal ausrechnen, wie viel Kapital man für seine individuelle finanzielle Freiheit benötigt. Oberenzer, der gemeinsam mit seinem Partner Wolfgang Tritsch die „My First Million GmbH“ gegründet hat, hält eine eigene Formel parat: „Earning Power minus Lifestyle ist gleich Investment-Quote.“ Also entgegen der ausgedienten Formel „Einnahmen minus Ausgaben ist gleich Sparen“ ist die Investment-Quote der Betrag, den man monatlich von Geldwert in Vermögenswert umwandelt. Man vergleicht die aktuelle mit der notwendigen Investment-Quote, dann lassen sich die benötigten Faktoren wie Zeit, Rendite und Höhe des Startkapitals errechnen.

Der richtige Geld-Spirit

Prinzipiell ist Oberenzer überzeugt, dass jeder Mensch finanzielle Unabhängigkeit erzielen könnte, auch sozial schwächere Zielgruppen, aber dazu bedarf es neben Engagement vor allem ein Bewusstsein, warum man überhaupt finanziell frei sein will. „Money Purpose“ nennt er das. Man muss das Ziel definieren. Ein typisches Motiv kann zum Beispiel sein: mehr Zeit für die Familie. Entscheidend seien die Schlüsseltreiber und Emotionen dahinter. Geld hat für jeden eine andere Bedeutung. Oberenzer spricht von der negativen und positiven Geldmatrix, die jeweils Grundelemente beinhaltet, die Geld auslöst – wie etwa Neid, Gier, Angst auf der einen Seite, Großzügigkeit, Sicherheit, Gewinn auf der anderen. „Viele Menschen bewegen sich vorwiegend in der negativen Geldmatrix und hier muss das Ziel sein, das Verhältnis ins Positive zu verlagern.“ Aber warum stößt das Thema Finanzen bei so vielen Menschen auf taube Ohren? „Unsere Geldüberzeugung wird stark in den ersten fünf Lebensjahren geprägt“, sagt Oberenzer, der sich intensiv mit Wirtschaftspsychologie

» Laut OECD-Bericht haben in Sachen Finanzbildung vor allem Frauen und die Altersgruppe 18 bis 29 Nachholbedarf.

ERWIN HOF
Wiener Börse Akademie

Fotos: GettyImages, Happycity21

Finanziell frei. Wer nicht mehr arbeiten muss, um sein Leben zu finanzieren

Finanzbildung. Alexander Oberenzer empfiehlt den spielerischen Zugang

beschäftigt. „Dadurch, dass Geld in unserer Gesellschaft ein Tabuthema ist, haben rund 80 Prozent der Menschen kaum Chancen, ihr Geldverständnis weiterzuentwickeln."

Leider ist das Finanzwissen in Österreich generell mäßig bis mangelhaft. Um diese Situation nachhaltig zu verbessern, bedarf es eines nationalen Schulterschlusses. „Derzeit entwickelt das Bundesministerium für Finanzen gemeinsam mit zahlreichen Stakeholdern, darunter auch wir als Wiener Börse, eine nationale Finanzbildungsstrategie", sagt Erwin Hof, Mitglied der Prüfungskommission der Wiener Börse und seit 2005 für die Wiener Börse Akademie verantwortlich. „Ausgangsbasis der Arbeiten ist der jüngste OECD-Bericht für Österreich in Sachen Finanzbildung." Um ein breites Finanzverständnis zu etablieren, darf Geld kein Tabuthema sein. Sinnvoll kann es sein, Leuten auf spielerische Art das schwierige Finanzthema näherzubringen. Oberenzer und Tritsch haben „My First Million" als Brett- und Onlinespiel herausgebracht, um mehr Menschen für das Thema Investieren zu begeistern.

Der Weg zur ersten Million

Das Vermögensberatungsunternehmen „My First Million" verdeutlicht mit dem „Millionenrad", dass der Weg zur ersten Million über drei Phasen abläuft.

- „Spirit": Beinhaltet Million Mindset, Personal Growth, Life Purpose
- „Work": Beinhaltet Earning Power, Passion Field, Social Impact
- „Money": Beinhaltet Financial Freedom, Smart Investing, Asset Structuring

Leidenschaft als Motor

Die Wertentwicklung von US-Aktien ist unschlagbar mit knapp unter sieben Prozent pro Jahr. „Wesentlicher Treiber ist die Innovationskraft der Unternehmen, denen die Aktien gehören, und dahinter wiederum steht menschliche Kreativität. Da diese Kreativität unendlich ist, geht auch die Kurve der Aktienentwicklung weiterhin nach oben", sagt Oberenzer und sieht lange Laufzeiten bei Aktien als erfolgversprechendste Strategie.

Viele Menschen lassen sich von dem Wunsch nach dem schnellen Geld verblenden. „Der Motor ist das Passion Field", betont der Vermögensberater und meint damit, dass es immer einen Mehrwert haben sollte, was wir schaffen wollen. Ein Blick auf die Forbes-Liste der reichsten Menschen der Welt gibt dieser Theorie recht. Unter den Top-

Fotos: David Griessler

Milliardären findet man kaum Investoren, eventuell noch ein paar Erben, aber die Mehrheit bilden Gründer und Unternehmer. An sich logisch: „Unternehmer folgen ihrer Leidenschaft. Man wirft seine ganze Energie in seine Passion und hat einen Energierückkoppelungseffekt, weil die Arbeit Spaß macht und der Job erfüllt.“ Gleichzeitig muss man aufpassen, dass man nicht zum Workaholic wird, denn dann wird bloß Geld gegen Zeit eingetauscht. Echte finanzielle Freiheit erzielt man über „working smart“, bei dem man in einen Flow gerät, in dem man von allein läuft. Und dann ist es zur Million vielleicht nicht mehr weit.

Wer aufgepasst hat, weiß, dass wir noch nicht über die große finanzielle Freiheit gesprochen haben. Sie sorgt dafür, dass alle Wünsche, Bedürfnisse und Lebenskosten gedeckt sind und man zusätzlich Kapital hat, das man dafür einsetzen kann, einen Beitrag zu leisten, um die Welt ein Stück besser zu machen. In Deutschland und Österreich gibt es lediglich rund drei Prozent Millionäre. „Würde man die Millionärsdichte verdreifachen und jeder Millionär den Gedanken der großen finanziellen Freiheit leben, würde es weltweit keine Armut mehr geben“, ist Oberenzer überzeugt. An dieser Stelle sei angemerkt, dass das wohl eine sehr idealistische Weltansicht ist.

Frauen besonders betroffen

Angesprochen wurde auch schon der OECD-Bericht zum Schwerpunkt Finanzbildung. „Dieser Bericht hat vor allem bei Frauen und der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen Nachholbedarf aufgezeigt“, sagt Hof. Das ist doppelt brisant, weil Frauen finanziell noch immer stark benachteiligt sind. Tendenziell sind mehr Frauen in schlechter bezahlten Jobs beschäftigt und bedingt durch Karenz und Teilzeit zudem häufiger mit Einkommensausfällen konfrontiert. Andererseits, weil sich schlichtweg weniger Frauen für Finanzthemen interessieren und Geld und Finanzen den Männern überlassen. Damit begeben sie sich in finanzielle Abhängigkeiten. Kinderwunsch, Teilzeit, aber auch Scheidung führen oft dazu, dass Frauen bereits in der erwerbstätigen Zeit Geld fehlt, aber erst recht in der Pension. Zudem leben statistisch gesehen Frauen länger als Männer, haben aber weniger Geld zur Verfügung. Altersarmut schwebt wie ein Damoklesschwert über dieser Zielgruppe. Frauen aus dem Dornröschenschlaf zu wecken, ist die Mission von „Damensache“, der unabhängigen Finanzberatung für Frauen, gegründet von Universitätsdozentin und Finanzberaterin Marietta Babos. Sie will alteingesessene Bilder durchbrechen. Etwa das Verlassen auf die staatliche Pension. Vernachlässigt werden betriebliche und private Vorsorge. „Jede berufstätige Frau sollte sich über den Pensionskontorechner ansehen, mit welcher Pension von staatlicher Seite zu rechnen ist. Der fehlende Betrag, um den persönlichen Bedarf zu decken, sollte über betriebliche und private Vorsorge abgedeckt werden“, empfiehlt Babos.

Schenkt man Larissa Kravitz, Finanzexpertin und Gründerin von Investorella, dem Portal für Finanzbildung für Frauen, Gehör, haben Frauen durchaus das Potenzial, sich eine finanzielle Freiheit am Aktienmarkt zu erwirtschaften, denn sie performen statistisch gesehen erfolgreicher als Männer. Grund ist die defensive Anlagestrategie. Frauen zocken weniger, investieren überlegter. Das macht sich langfristig bezahlt.

Andererseits besteht bei zu perfektionistischer Haltung die Gefahr, dass man zu langsam in die Gänge kommt. Kravitz beobachtet, dass viele ihrer Workshop-Teilnehmerinnen selbst nach dem Kurs Monate verstreichen lassen, ehe sie ein Depot eröffnen. Hier kann es sich auszahlen, Verbündete zu suchen um sich gegenseitig zu motivieren und die Schwellenangst leichter zu überwinden.

> „Studien belegen: Menschen, die vor dem 20. Lebensjahr erste Investitionen tätigen, haben größere Chancen zur finanziellen Unabhängigkeit, weil sie die Scheu vor dem Investieren abgelegt haben.“
>
> ALEXANDER OBERENZER,
> Vermögensberater

Am Angebot mangelt es nicht

Ein Erschwernis am Weg zur finanziellen Freiheit kommt hinzu: Unterschiedliche Lebensphasen haben andere Ziele und Bedürfnisse. „Deshalb nur in jene Vermögenswerte investieren, die man auch versteht“, lautet für Hof eine der Grundregeln für die finanzielle Lebensplanung. „Vermögens- und Wertpapierberater helfen, einen Plan gemäß den Zielen und Bedürfnissen des Anlegers zu entwickeln.“ Optimistisch stimmt Hof, dass gerade bei Frauen ein gesteigertes Interesse an den Seminaren der Wiener Börse Akademie zu orten ist. „Mit speziellen Seminaren und einem erweiterten Angebot für diese Zielgruppe versuchen wir diesem Interesse nachzukommen.“ Gut geeignet für einen einfachen Einstieg ist auch die Hello bank! Akademie. Sie bietet ein umfassendes und kostenloses Finanzwissensangebot für alle Interessierten.

Um möglichst vielen Menschen die Kompetenzen für eine finanzielle Freiheit mit auf den Weg zu geben, müsste schon weit früher mit Financial Literacy begonnen werden und dieses Thema ist aktuell nur ungenügend in den Lehrplänen der unterschiedlichen Schultypen verankert. „Gleichzeitig wissen wir aus Umfragen, dass sich die Österreicher mehr Finanzbildung bereits in der Schule wünschen“, sagt Hof. „Die Wiener Börse unterstützt engagierte Lehrer mit einem breiten Angebot an Unterrichtsmaterialien und Vorträgen für ihre Schulklassen.“ Derzeit wird im Bildungsministerium an der Lehrplanreform der Sekundarstufe I gearbeitet.

Dem Niedrigzinsumfeld schleunigst entkommen

Es partizipieren zu wenig Österreicher am Kapitalmarkt, obwohl sie die finanziellen Möglichkeiten dazu hätten.

Von Christian Scherl

Planung. Es gilt für Anleger, gewissenhaft das Dreieck der Geldanlage zu berücksichtigen.

Fotos: Beigestellt

E

in Großteil der Österreicher feilscht beim Tanken um jeden Cent und vergleicht Treibstoffpreise häufiger als die Konditionen bei den Finanzen. Andersherum würde man sich des Kaufkraftverlustes am klassischen Sparbuch bewusst werden und erkennen, dass man sich mit einer überlegten Anlagestrategie sogar leisten könnte, teurer zu tanken. Trotzdem bunkern die Österreicher ihr Geld bevorzugt auf den vermeintlich „sicheren" Geldanlagen. Doch diese sind bei der aktuellen Zinslage besonders im Hinblick auf die Altersvorsorge das Gegenteil von sicher, sie sind eine Geldvernichtung. Doch die gute Nachricht ist: Richtige Geldanlage lässt sich erlernen.

„Aus unserer Erfahrung greifen viele Österreicher nicht nur aus Risikoabwägung zum Sparbuch oder Bausparer, sondern aus Unsicherheit, mangelndem Wissen und fehlender Kompetenzen im Bereich anderer Anlage- und Vorsorgemöglichkeiten", beobachtet Goran Maric, Gründer und CEO von Three Coins, ein Sozialunternehmen, das Finanzbildungsprojekte entwickelt und umsetzt. „Gerade der Kapitalmarkt ist teilweise ideologisch besetzt als etwas, an dem nur

Checkliste für die Geldanlage

Bevor man sich auf den Kapitalmarkt wagt, gilt es einige Hausaufgaben zu erledigen. Three Coins empfiehlt folgende Checkliste, um sicher und langfristig die eigenen Ziele zu erreichen:

1. **Status quo erheben:** Wie steht es um Finanzen, Werte, Ziele, Wünsche, Ängste? Selbstreflexion als zentrales Element.
2. **Überblick über Einnahmen & Ausgaben:** Wie sieht die Einkommenssituation aus und welche realistischen Erwartungen hat man diesbezüglich für die Zukunft? Hilfreich ist das Führen eines Haushaltsbuches, um ein realistisches Bild zu bekommen.
3. **Optimierungspotenziale erkennen:** Einsparungspotentiale analysieren, u. a.: Wo gibt man mehr aus als erwartet?
4. **Sparbetrag definieren:** Aus den Schritten 1–3 weiß man, wie viel Geld monatlich zur Seite gelegt werden kann. Tipp: Sparbeträge legt man sich am besten schon am Anfang des Monats auf ein separates Konto, um keiner Versuchung zu unterliegen.
5. **Notgroschen aufbauen:** Noch bevor man sich mit Anlageformen für den Sparbetrag auseinandersetzt, ist es wichtig, sich einen Notgroschen aufzubauen – für Zeiten, in denen es eventuell nicht so gut läuft oder unerwartete Kosten entstehen.
6. **Sparziele setzen:** kurz-, mittel- und langfristige finanzielle Ziele.
7. **Passende Finanzprodukte finden:** Basierend auf Sparbetrag, Zielen und zeitlichem Horizont gilt es jetzt, aus der Fülle von Finanzprodukten die Passenden zu finden.
8. **Aktiv werden:** Nachdem man sich die Kompetenzen angeeignet hat, sollte man auch in die Gänge kommen.

Typische Fehler vermeiden

Obwohl die Checkliste logisch klingt, stolpern viele Anleger über den einen oder anderen Punkt. „Ein Schritt, der häufig vergessen oder unterschätzt wird, ist, das Optimierungspotenzial der aktuellen Einnahmen und Ausgaben zu analysieren", berichtet Maric, CEO Three Coins. „Gerade bei den variablen Kosten sind teilweise große Summen enthalten, die sich den Werten und Zielen entsprechend besser einsetzen ließen." Auch der Notgroschen hat seine Tücken. „Menschen neigen hier dazu, eine rosarote Brille aufzusetzen und die Zukunft in den schönsten Farben zu sehen. Dass aber nicht immer alles erwartet eintrifft, sollte uns spätestens seit der Coronapandemie bewusst sein", so Maric. Überraschenderweise ist auch der letzte Punkt ein Stolperstein. Loslegen ist für viele Menschen nicht so einfach. Der Expertenrat: Es kann helfen, sich einen Geld-Buddy zu suchen, mit dem man die ersten Schritte gemeinsam setzt.

Sparpläne & Anlageformen

- **Kurzfristig:** Dient ausschließlich der Liquidität, um Geld zur Verfügung zu haben, wenn es unerwartet zu höheren Zahlungen kommt. Die Cash-Reserve sollte mindestens drei bis sechs Monatsgehältern betragen. Als Anlageform eignet sich z. B. das Tagesgeldkonto.
- **Mittelfristig:** Dient zur Finanzierung von Zielen in zwei bis fünf Jahren. Geeignet sind z. B. Festgeld, Geldmarkt-ETFs.
- **Langfristig**: Hier legt man Geld an, das man nicht vor mindestens fünf Jahren benötigt. Geeignet sind Wertpapiere, Immobilien, Rohstoffe usw.

„Beim Thema Geld gibt es selten ein Schema F, weil es so bunt und divers ist wie das Leben selbst.“

GORAN MARIC,
CEO Three Coins

Investieren in Immobilien

Es hält sich hartnäckig das Gerücht, dass man großes Vermögen benötigt, um in Immobilien zu investieren. „Ab 30.000 Euro ist man dabei, wenn man z. B. in Graz oder Wien in eine Vorsorgewohnung investieren will“, sagt Barbara Chiarini. Weil sich der Rest durch günstige Kreditfinanzierung aufstellen lässt. „Achtgeben muss man, dass die Kreditrate im Fall eines Leerstandes selbst getragen werden kann, aber wenn die Wohnung die meiste Zeit vermietet ist, baut sich der Investor ein passives Einkommen für den Ruhestand auf.“ In rund 25 Jahren ist die Wohnung hauptsächlich durch den Mieter abbezahlt, die dann im Ruhestand indexiertes passives Zusatzeinkommen schafft.

Anlegen in Kryptowährungen

Jugendliche wachsen als Digital Natives heran und springen begeistert auf das Thema Kryptowährung auf und investieren etwa in Bitcoins. Laut Goran Maric ist das weniger rational begründet, sondern mehr als Trendthema. „Risiko, Volatilität usw. werden zu wenig reflektiert.“ Positiv ist, dass sich die Jugendlichen freiwillig mit dem Thema Geld beschäftigen. Das begrüßt Erwin Hof, Mitglied der Prüfungskommission der Wiener Börse: „Weil es wichtig ist, Spekulation und Investition voneinander unterscheiden zu lernen.“ Eine schlechte Erfahrung mit Kryptowährungen kann allerdings auch den gegenteiligen Effekt erzielen und die Lust aufs Investieren trüben. „Bildung ist der beste Anlegerschutz. Das heißt, sich vorab umfangreich zu informieren und Grundwissen aufzubauen“, meint Hof und warnt generell davor, alles auf eine Karte zu setzen, sondern sein Kapital auf verschiedene Vermögenswerte aufzuteilen und breit zu diversifizieren.

Anlegen in ETFs

ETFs ersetzen immer mehr Investmentfonds. Sie bilden passive Indizes ab und haben den Vorteil, dass sie deutlich günstiger sind. Goran Maric zählt ETFs zu den innovativen Finanzprodukten, die von den Anlegern keinen großen Einsatz erfordern. „Sowohl in Bezug auf Wissen als auch in Bezug auf finanzielle Mittel.“ Das Risiko lässt sich trotzdem breit streuen. Gerade aus Kostengründen sind ETFs in aller Munde. Laut Barbara Chiarini bedarf es Berater, die darauf achten, dass man ETFs verwendet, die Sinn machen. „In den USA schaffen es Fondsmanager kaum noch, den Index zu schlagen, aber in Europa gibt es viele Indizes, die noch viel alte Industrie integriert haben.“ Viele Förderungen sind an Nachhaltigkeitskriterien gekoppelt, sodass man teilweise besser fährt, wenn man statt ETFs aktiv gemanagte Fonds in Europa wählt, denn aktiv gemanagte Fonds sind eher in der Lage, den Index zu schlagen.

Reiche partizipieren können. Das bewirkt langfristig, dass genau diese Reichen ihr Vermögen durch Investitionen am Kapitalmarkt vermehren, während der Otto Normalverbraucher mit dem Ersparten am Sparbuch im Endeffekt Verluste macht.“

Scham ablegen

Um die Situation zu ändern, müsste man sich seinen Problemen stellen und professionelle Hilfe suchen. Aber wer gibt schon gern zu, dass es um die finanzielle Situation schlecht bestellt ist oder man im Finanzbereich Wissenslücken hat? Barbara Chiarini, unabhängige Finanz- und Vermögensberaterin bei Finum mit mehr als 20 Jahren Erfahrung in der Finanzberatung, stößt immer wieder auf zwei Phänomene: „Viele Menschen glauben, man muss reich sein, um sich an eine Vermögensberatung zu wenden. Außerdem befürchten viele, dass sie sich die Beratung nicht leisten können.“ Beides ist falsch: Vermögensberatung ist für jeden empfehlenswert und überwiegend sogar kostenfrei, bis auf einige Ausnahmen, wo Honorare verrechnet werden. Ratsam ist es, unabhängige Berater zu kontaktieren, die nicht an einzelne Banken, Firmen oder Produkte gebunden sind, sondern uneingeschränkt alle zugelassenen Finanzprodukte empfehlen können.

Das Dreieck der Geldanlage

Um dem Niedrigzinsumfeld zu entkommen, führt kein Weg an alternativen Anlageformen vorbei: Fonds, Anleihen, Immobilien usw. Welche Anlageform die Beste ist, hängt wiederum von Zielen, Anlagezeitraum und Risikobereitschaft ab. Experten raten, das „Dreieck der Geldanlage“ im Auge zu behalten. Es verknüpft die Schwerpunkte Ertrag, Risiko und Liquidität. Sinnvoll ist ein ausbalancierter Zustand. Wenn ein Schwerpunkt höhere Priorität erhält, geht das auf Kosten der anderen Punkte.

Fotos:Martin Jordan

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich
GRENZENLOS
Auf zu neuen Chancen
im internationalen Geschäft.
rlbooe.at/export

Will man z. B. eine Geldanlage mit hoher Rentabilität und Liquidität, bringt das hohe Risiken mit sich. Andererseits ist bei Geldanlagen mit wenig Risiko und schneller Verfügbarkeit im Gegenzug mit niedrigerem Ertrag zu rechnen. Mittlerweile wird das Dreieck der Kapitalanlage durch eine vierte Dimension erweitert, nämlich den Bereich Nachhaltigkeit.

Risikotyp abklären

Eine Einschätzung der eigenen Risikobereitschaft hängt laut Goran Maric von zwei Aspekten ab: „Zuerst geht es um die eigene Persönlichkeit und Interessen: Bin ich eher risikoaffin, nach dem Motto ‚no risk, no fun', oder lieber auf Sicherheit bedacht – also risikoavers?" Es gilt jedoch auch, die eigene wirtschaftliche Situation einzubeziehen. „Wie sehr brauche ich das investierte Geld? Könnte ich mir einen (teilweisen) Verlust leisten, bzw. welche anderen Vermögenswerte habe ich? Sind andere Menschen von meinen finanziellen Mitteln abhängig?", zählt der Geschäftsführer von Three Coins typische Fragen auf. Hat man sich über diese beiden Bereiche Gedanken gemacht, sollte eine erste, grobe Einschätzung der eigenen Risikobereitschaft möglich sein. Grundvoraussetzung ist das Verstehen der grundlegenden Zusammenhänge. „Allgemein gilt, je mehr Risiko ich eingehe, desto mehr Rendite kann ich erwirtschaften – gegebenenfalls kann ich aber auch mehr verlieren."

„Fondssparpläne gibt es ab drei Jahre aufwärts, sinnvoll aber erst ab fünf Jahren aufwärts. Es gibt gute, breit gestreute Konzepte mit monatlichem Rebalancing."

BARBARA CHIARINI,
Finanz- und Vermögensberaterin

Optimaler Zeitpunkt

Je früher man veranlagt, desto stärker profitiert der Investor vom Zinseszinseffekt. Spätestens mit 30 Jahren sollte man starten, finanziell für die Pension vorzusorgen. Aber auch für jene, die erst mit 50 plus erkennen, dass sie am besten Weg in die Altersarmut unterwegs sind, ist der Zug noch nicht abgefahren. „Der Faktor Zeit hilft klarerweise nur noch geringfügig und man benötigt eine höhere Grundsumme, mit der man startet. Auch die monatlichen Beträge sollten höher sein", empfiehlt Chiarini. Theoretisch sollte man kontinuierlich 10 bis 15 Prozent des Einkommens für den Ruhestand anlegen.

Qual der Wahl

Je nach Zielsetzung kommen andere Geldanlagen in Frage

Sicherheit
- Staatsanleihen
- Unternehmensanleihen mit hoher Bonität
- Spareinlagen
- Immobilien

Liquidität
- Anleihen hoher Bonität
- Aktien großer Unternehmen
- ETFs und Fonds
- Gold
- Rohstoffe
- Immobilien-Wertpapiere

Rendite
- Aktien
- ETFs und Fonds
- Aktien kleinerer Unternehmen
- Crowdfunding
- Start-up
- Sachwerte

Vor- und Nachteile der Geldanlagen

Aktien/ETFs
+ Rendite-Bringer
+ Inflationssicherung
+ beste Strategie: günstige ETFS und Fonds
- volatil
- Stock-Picking ist gefährlich

Anleihen:
+ sicherer Hafen und reguläre Zinsen
+ oft negative Korrelation zu Aktienmärkten
+ Sicherer-Hafen-Effekt hilft beim Rebalancing
- stark durch Zinsniveau und Inflation beeinflusst
- Rating/Bonität spielt eine enorme Rolle

Immobilien
+ Cash durch Miete und Vermögenssteigerung durch Wertzuwachs
+ Inflationssicherung
+ in zentralen Lagen in stabilen Längen relativ wertbeständig
- hoher initialer Kapitaleinsatz
- nicht immer liquide

Gold und Edelmetalle
+ ideale antizyklische Investments
+ limitiertes Angebot aufgrund Reserven und Schürfkosten
+ stabiler Wertezuwachs
+ Investment- und industrieller Rohstoff
- Lagerungskosten und keine Dividende

Foto: Beigestellt

Wertvolles & kostenloses Finanzwissen

Für die richtigen Entscheidungen

Mit dem richtigen Know-how zum Ziel: Wir vermitteln Ihnen verständlich und spannend Expertenwissen zu Börsen-, Wertpapier- und Finanzthemen. Besuchen Sie unsere kostenlosen Seminare und Webinare für mehr Sicherheit bei Ihrer finanziellen Vorsorge! Wer sich auskennt, trifft die besseren Entscheidungen. Besonders wenn es um Wertpapiere, Finanzen, Börsen, Märkte und Online-Brokerage geht. Einfach für alle, die aus erster Hand mehr aus der Welt der Finanzthemen erfahren wollen.

Hello bank! Akademie – sichern Sie sich Ihren Börsen-Führerschein

Börse braucht Wissen. Hier bekommen Sie es kostenlos. Die Schulungen wurden von Finanzexperten entwickelt und stehen Ihnen immer und überall zur Verfügung. Die Kurse umfassen die wichtigsten Facetten des Börsenhandels. Nutzen Sie das Schulungsangebot der Hello bank! um eigenständig an der Börse zu handeln und in Ihre finanzielle Zukunft zu investieren.

Mehr auf **hellobank.at/akademie**

Hello, es ist Dein Geld

Hello bank! by BNP PARIBAS

Hello bank! ist eine eingetragene Marke der BNP Paribas S.A.
BNP Paribas S.A.
Niederlassung Österreich
Oberndorfer Straße 35 · 5020 Salzburg

hellobank.at

Kräftemessen. Ein Jahr nach dem Tief hatte MSCI World Vorkrisenniveau.

Corona schockierte die Börse nur kurz

Europäische Börsen haben nach der Pandemie einerseits großes Potenzial, andererseits aber auch enormen Aufholbedarf gegenüber US-amerikanischen Börsen.

Von Christian Scherl

Fotos: Getty Images, wildpixel

Mit Ausbruch der Coronapandemie reagierten die Börsen mit starken Kursverlusten. Ähnlich wie bei der Finanzkrise 2008 und der Eurokrise 2010, teilweise sogar heftiger. Im Februar und März 2020 fiel zum Beispiel der MSCI World Index, ein internationaler Aktienkurs, der die Weiterentwicklung von Unternehmen aus 23 Industriestaaten abbildet, um über 30 Prozent. Der DAX verzeichnete seinen schlechtesten Tag am 12. März 2020, an dem er mit 10.438,7 Punkten eröffnete und mit 9161,13 Punkten schloss – entspricht einer Kursverschlechterung um mehr als zwölf Prozent innerhalb eines Börsentages. Geschuldet den Befürchtungen eines Konjunktureinbruchs infolge des Coronavirus. Am 16. März 2020 verzeichnete der Dow-Jones-Index mit einem Minus von 2.997,1 Punkten sogar seinen bisher größten Ein-Tages-Verlust der Geschichte. Selbst routinierte Börsianer brachte das ins Schwitzen. „Ein solches Ereignis wie die Pandemie ist zunächst kurzfristig nicht von den Folgen her abschätzbar“, sagt Friedrich Mostböck, Leiter des Bereichs Group Research der Erste Group Bank AG und Präsident der ÖVFA (Österreichische Vereinigung für Finanzanalyse & Asset Management). Aber bald stellte sich eine gewisse Normalisierung und ein Aufholprozess ein, die Aktienkurse erholten sich schnell wieder. Rascher als in den vorangegangenen Krisen. „Die Börsen nehmen eine wirtschaftliche Erholung – infolge teils erfolgreich wirkender Maßnahmen, aber vor allem mit Bereitstellen erster Impfstoffe – relativ schnell vorweg.“ Mostböck bezeichnet die gegenwärtige Marktsituation an der Börse nach wie vor positiv, weil die Märkte großteils Vor-Pandemie-Niveau erreicht haben oder teilweise deutlich darüber notieren. Nehmen wir wieder den MSCI World Index her: Aus Sicht von Euro-Anlegern notierte der Index im März 2021 bereits wieder über dem Vorkrisenniveau und auch DAX sowie ATX erholten sich prima. „Das wirtschaftliche Wachstum wird sich nach dem heurigen Jahr in 2022 und 2023 fortsetzen“, ist der ÖVFA-Präsident überzeugt. Allen voran, weil aufgrund der niedrigen Zinsen der Zuspruch zum Aktienmarkt enorm steigt.

Lernen von den Amerikanern

Zwei Entwicklungen sind dennoch äußerst verwunderlich: Warum ist der der Aktienmarkt im Corona-Ursprungsland China in Relation zu anderen Märkten weniger stark abgestürzt? „Hauptgrund war wohl, dass die Anzahl der Infektionen in Summe deutlich geringer ausfielen als in Europa und den USA. Nach dem Wuhan-Lockdown war die wirtschaftliche Aktivität in China relativ schnell wieder stabil“, meint Mostböck und mag damit recht haben, aber wieso performt dann der US-amerikanische Aktienmarkt besser als der europäische, obwohl die Amerikaner von der Coronakrise nicht gerade verschont blieben? Neben dem Dow-Jones-Index erzielt auch der S&P-500-

Gewinner und Verlierer

Die Aktiendepots von Unternehmen wie Netflix, Zoom, Walt Disney, Slack, Paypal, Mastercard usw. legten über die Corona-Lockdowns stark zu. Dagegen mussten Unternehmen aus der Flug-, Tourismus-, Gastronomie- und Hotelbranche herbe Verluste einstecken und die Aktienkurse von Betrieben wie Lufthansa, Marriott, Hilton usw. fielen in den Keller.

Corona-Gewinner:
- Unterhaltungs- und Elektronikbranche
- Gesundheits- & Pharmaindustrie
- Nahversorger & Supermarkt-Ketten
- infrastrukturell relevante Betriebe (Post, Telekom, Versorger usw.)
- Hard- & Software-Unternehmen
- Onlinehandel
- Lieferdienste
- Zahlungsdienstleister

Corona-Verlierer:
- Tourismus-, Freizeit- & Gastronomie
- Veranstaltungen & Kultur (Theater, Kunst, Museen)
- Einzelhandel & Servicebetriebe
- Reiseveranstalter
- Flugindustrie & Flughäfen
- Logistik-Unternehmen

Cool bleiben. Historischen Kurseinbrüchen folgte eine rasche Erholung.

Österreich als CEE-Hub. Mehr als 75 Prozent der Unternehmen im ATX erwirtschaften einen Großteil ihrer Umsätze und Erträge in Mittel- und Osteuropa.

Index neue Bestwerte. „Die US-amerikanischen Börsen sind infolge ihrer Größe Benchmark-Märkte“, begründet Mostböck. „Große globale Investoren müssen infolge der Liquidität dort investiert sein. Zum anderen ist die Aktienkultur eine andere. Große US-Pensionskassen verwalten Unternehmens- wie auch private Gelder und ein hoher Anteil privater Investoren sorgt selbst mit Aktien langfristig vor. Außerdem gibt es in den USA führende Innovations-, Technologie-, aber auch Wachstumswerte, die von der Covid-Krise profitierten und eine treibende Kraft der Märkte sind.“ Die USA stabilisierte Märkte und Konjunktur aber auch mit Fiskal- und geldpolitischen Lockerungen. Besonders rasch reagierte etwa die US-Notenbank Fed (Federal Reserve System) auf die Coronakrise und senkte den Leitzins im Frühjahr 2020 um einen Prozentpunkt auf 0,25 Prozent mit dem Ziel, durch die Senkung des Zinssatzes negative Folgen von Covid-19 für die US-Wirtschaft zu begrenzen und das Wirtschaftswachstum anzukurbeln.

Europas Börsen nach Corona

Zurück nach Europa. Ja, Börsenindizes wie ATX und DAX stiegen heuer bereits zu neuen Rekordwerten. Aber nicht alle europäischen Börsenindizes haben sich so gut erholt. In jenen Ländern, in denen die Pandemie besonders stark wütete, liegt man noch klar unter dem Vorkrisenniveau. Daher ist es auch schwer vorherzusagen, wie sich der gesamte europäische Aktienmarkt kurz- und langfristig weiterentwickeln wird. Für Mostböck steht allerdings eines außer Zweifel: „Die europäischen Märkte sind in der Regel noch deutlich attraktiver bzw. günstiger bewertet als die US-amerikanischen Börsen. Gerade infolge der Technologie- und Wachstumswerte, die naturgemäß eine höhere Bewertung haben, ist in den USA die Bewertung weiter fortgeschritten.“ Europäische Börsen haben folglich mit in Summe weiterer Pandemie- und Konjunkturerholung Potenzial und Aufholbedarf. Aber da ist man auf gutem Weg. Gegenüber den US-amerikanischen Märkten hat die Aufholjagd bereits begonnen. Mostböck beschreibt insbesondere Österreich in den etablierten Eurozonen-Märkten als Randmarkt, betreffend Größe und Liquidität. „Folglich verliert die Wiener Börse infolge der Sektor-Zusammensetzung in Abschwung-Phasen stärker, erholt sich aber daraufhin meist deutlich schneller und stärker in Aufschwung-Phasen“, erklärt der Experte das Phänomen. „Eine international vergleichsweise geringere Liquidität und ein relativ hoher Anteil institutioneller Investoren tun ihr Übriges.“ Nicht zu vergessen, dass Österreich nach wie vor ein „Hub“ für Zentral- und Osteuropa (CEE) ist. „Mehr als 75 Prozent der Unternehmen im ATX (nach Index-Gewichtungen) erwirtschaften einen Großteil ihrer Umsätze und Erträge in CEE“, so Mostböck. „Der Rest an Aktien sind meist sehr erfolgreiche globale Markt-Nischenplayer, wie zum Beispiel Andritz, AT&S, Mayr-Melnhof, Palfinger, Semperit, SBO usw.“

Fotos: Getty Images, chayantorn

Das Geldleben in der Coronakrise

Die Covid-19-Pandemie stellt uns alle vor zahlreiche Herausforderungen. Die lange Dauer der Krise und die daran gebundenen Maßnahmen wirken sich aber sehr unterschiedlich auf das (Geld-) Leben der Österreicher aus.

Mit Covid-19 kam es im März 2020 zu einem abrupten Einbruch der Wirtschaftsleistung, die Anzahl der Arbeitslosen und der Kurzarbeitenden befand sich zeitweise auf einem historischen Niveau. Obwohl sich die Wirtschaft mittlerweile wieder erholt und durch staatliche Transferleistungen noch drastischere Auswirkungen auf die finanzielle Situation der Bevölkerung abgewendet werden konnten, standen einem Teil der Bevölkerung über einen längeren Zeitraum deutlich weniger finanzielle Mittel zur Verfügung. Zudem bleiben auch weiterhin gewisse wirtschaftliche Unsicherheiten aufgrund der unklaren Pandemieentwicklung bestehen.
Demgegenüber stehen jene Personen, die von den Verschlechterungen auf dem Arbeitsmarkt nicht direkt betroffen waren und so größtenteils keine finanziellen Einschränkungen erlebten. Vielfach entstand durch gleichbleibendes Einkommen und weniger Gelegenheit, Geld auszugeben, ein finanzieller Spielraum, der auch genutzt wird. So hat sich die Sparquote 2020 österreichweit verdoppelt, die Nachfrage nach Wertpapieren und alternativen Geldanlageformen stieg. Menschen mit finanziellen Möglichkeiten suchen aufgrund des niedrigen Zinsumfelds nach Alternativen zu Sparbüchern und Sparkonten. Gleichzeitig schafft der Kapitalmarkt nach einem kurzfristigen Einbruch im März 2020 mit seiner darauffolgenden umso stärkeren Rückkehr auf den Wachstumspfad seither einen zusätzlichen Anreiz, Geld an der Börse zu investieren. Befeuert wird diese Entwicklung durch Hypes in sozialen Medien rund um teilweise hochspekulative Anlageformen.

Was bedeutet das nun für das eigene Geldleben und die nötigen Finanzkompetenzen?
Mit einem eingeschränkteren finanziellen Handlungsspielraum gewinnt die Planung der eigenen Einnahmen und Ausgaben enorm an Bedeutung.
Unterstützung kann man sich dabei durch Finanzplanungstools – wie die m€ins-App der OeNB – holen. Das Tool hilft dabei, sich einen optimalen Überblick über die eigenen Finanzen zu verschaffen.
Wer über genügend Notreserven verfügt und in alternative Geldanlageformen investieren möchte, sollte sich des Zusammenhangs zwischen Risiko und Ertrag bewusst sein. Ein selbstständiges Agieren auf dem Finanzmarkt wird meist nur erfolgreich sein, wenn gewisse Finanzkompetenzen vorhanden sind und eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Finanzprodukten stattfindet. Wichtig ist auch, bestimmte Hypes als solche zu erkennen und ihnen nicht blind zu folgen. Bill Gates äußerte sich dazu passend folgendermaßen zu Kryptowährungen: „Wer weniger Geld als Elon Musk hat, sollte aufpassen."
In welcher Lage auch immer man sich derzeit befindet, es geht jedenfalls darum, sich mit den eigenen Rahmenbedingungen und der eigenen finanziellen Situation auseinanderzusetzen, um für sich selbst vorteilhafte Finanzentscheidungen treffen zu können.

Weitere Informationen:
www.eurologisch.at/meins/

OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

Foto: Beigestellt

Das Schreckgespenst Inflation lässt sich in den Griff kriegen

Der aktuelle Inflationsanstieg ist durch pandemiebedingte Verzerrungen überzeichnet und wird an der Geldpolitik in absehbarer Zukunft kaum etwas ändern.

Von Christian Scherl

Unter Inflation versteht man den Rückgang der Kaufkraft einer Währung im Laufe der Zeit – also der Effekt, dass Geld weniger wert wird, bzw. man für Waren und Dienstleistungen mehr bezahlen muss. Seit rund zehn Jahren steigt die Inflation erstmals wieder an. Die Ökonomen jonglieren mit Zahlen zwischen zwei und vier Prozent. „Im zweiten Halbjahr 2021 wird die EZ-Inflation über dem EZB-Ziel von zwei Prozent bleiben, was mit verschiedenen, zum Großteil pandemiebedingten Sondereffekten zu tun hat“, lautet die Einschätzung der Inflationsentwicklung in der Eurozone von Sylvia Hofbauer, Chef-Volkswirtin der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien (RLB NÖ-Wien). Laut Michael Herzum, Leiter der Abteilung Macro & Strategy im Bereich Research & Investment Strategy bei Union Investment, besteht kurzfristig noch etwas Aufwärtsdruck. „Zum Jahresende 2021 hin erwarten wir im Euroraum den Höhepunkt bei einer Jahresrate von etwas über drei Prozent.“ Unsicherheit besteht dabei hinsichtlich des Niveaus, auf dem sich die Inflation im Jahr 2022 wieder einpendelt, nachdem sich die Sonderfaktoren abgeschwächt haben. Sowohl Hofbauer als auch Herzum gehen davon aus, dass im nächsten Jahr nur wenig vom diesjährigen Inflationsanstieg übrig bleibt. „Erst in den kommenden Jahren dürfte die Inflation auch in der Breite strukturell etwas zunehmen“, ist Herzums Annahme. Der Grund dafür sind Verschiebungen bei langfristigen Faktoren wie bei der Demografie oder der Restrukturierung von globalen Lieferketten. „Für uns bedeutet dies das Ende des langjährigen Dis-Inflationstrends – mehr aber auch nicht.“ Hofbauer erwartet eine nachhaltig höhere Inflationsrate erst, wenn sich der Lohnauftrieb deutlich verstärkt, betont aber: „Davon ist bislang nichts zu spüren, weshalb wir die Teuerungsraten mittel- bis langfristig wieder unter dem EZB-Inflationsziel erwarten.“

Unverändertes Zinsniveau

Aufgrund der anhaltend expansiven Geldpolitik der EZB bleibt das Zinsniveau vorerst relativ unverändert. „Da die Notenbank vor einer etwaigen Leitzinsanhebung erst ihre außergewöhnlichen Maßnahmen zurückfahren wird, ist im nächsten und wohl auch im übernächsten Jahr mit keiner Zinserhöhung zu rechnen“, sagt Hofbauer. „Daher bleiben auch die Geldmarktsätze im negativen Bereich.“ Ein im Jahr 2022 beginnender „Tapering“-Prozess – das

Fotos: Crasten Lerp ; beigestellt

Prognose. Eine höhere Inflationsrate sei erst zu erwarten, wenn sich der Lohnauftrieb deutlich verstärke, sagt Volkswirtin Sylvia Hofbauer.

Gewinner. Aktien, Immobilien und Rohstoffe profitieren laut Union-Investment-Stratege Michael Herzum von der etwas höheren Inflation.

sind abnehmende monatliche Anleihekäufe der EZB – birgt ein Aufwärtspotenzial für den Rentenmarkt (Anleihen), allerdings aus Sicht der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG ein sehr begrenztes.

Richtiges Agieren

Durch die Nullzinsen verliert man als klassischer Girokontosparer auch ohne Inflation jährlich an Kaufkraft. Klassisches Sparen ist in Zeiten der Inflation der falsche Weg. Viel eher muss die Marschrichtung lauten: Investieren, Werte sichern, Vermögen aufbauen. „Für Anleger kann die Inflation einen schleichenden Vermögensverlust bedeuten, nämlich dann, wenn die Verzinsung unterhalb der Inflationsrate liegt, was für viele Sparbücher, Girokonten, aber auch so manche Wertpapierveranlagungen gilt“, erklärt die Raiffeisen-Finanzexpertin. Der sogenannte Realzins liegt schon lange unter null. „Zum Beispiel in der Betrachtung des Drei-Monats-Euribors abzüglich des EZ-HVPI (harmonisierte Verbraucherpreisindex) werden seit dem 2. Quartal 2015 bis auf ein Monat durchgängig negative Werte beobachtet.“ In Anbetracht der Inflations- und Zinserwartungen muss man davon ausgehen, dass dieser Zustand noch eine ganze Weile anhält.

Gewinner und Verlierer

Historisch profitierten Aktien, Immobilien und Rohstoffe in einem Umfeld von etwas höherer Inflation. „Bei Inflationsraten zwischen einem bis drei Prozent wiesen Aktien die höchste Wertentwicklung auf“, sagt Michael Herzum. Viele Unternehmen besitzen dann eine gute Preissetzungsmacht und können sich über steigende Umsätze und Gewinne freuen. Gleichzeitig erinnert Herzum daran, dass die Geldpolitik in diesem Umfeld die wirtschaftliche Erholung unterstützt und viel von der Erholung der Konjunktur und der Unternehmensgewinne bereits eingepreist ist. „Deshalb sollten am Aktienmarkt nach den kräftigen Kursgewinnen eher etwas kleinere Brötchen gebacken werden.“ Zu den Verlierern der Inflation zählt der Union-Investment-Fachmann die Gläubiger. „An den Anleihenmärkten sind die Inflationserwartungen bereits deutlich angestiegen. Zudem sollte das Überschreiten des ‚Inflationsbuckels‘ für etwas Entspannung sorgen“, so Herzum. Mit der Drosselung der Anleihekäufe durch die US-Notenbank Fed sowie durch die EZB in den nächsten zwölf bis 18 Monaten gehen die Experten von Union Investment von moderat fallenden Kursen bei zehnjährigen Bundesanleihen und US-Staatsanleihen aus. „Bei Unternehmensanleihen mit Anlagequalität – also einer Investment-Grade-Einstufung – dürfte der Puffer der nur geringen Zinsaufschläge nicht ausreichen, um die Anleihen vor leichten Kursverlusten zu schützen. Bei High-Yield-Anleihen sehen wir dagegen noch moderate Kurszuwächse.“

Edelmetall. Wertsteigerungen sind nach Behaltefrist von zwölf Monaten für private Besitzer steuerfrei.

Gold behält den guten Ruf als Krisenmetall

Als Beimischung wird Gold gern empfohlen – zur Wertsicherung. Für den Vermögensaufbau kommen aber andere Edelmetalle in Frage.

Von Christian Scherl

In Krisenzeiten decken sich die Österreicher gern mit Gold ein. Das Edelmetall gilt als klassische Krisenwährung. „Mit Gold bleibt man flexibel, denn Geld kann schnell zu Gold, Gold kann schnell zu Geld gemacht werden“, zählt Andrea Lang, Unternehmenssprecherin der Münze Österreich, einen von vielen Gründen auf, warum Gold nach wie vor dem Ruf als Krisenwährung gerecht bleibt. Trotz der enormen Nachfrage fiel der Goldpreis im August signifikant, sodass sich viele Menschen nun erneut fragen: Ist das begehrte Edelmetall überhaupt noch ein guter Inflationsschutz? Auch für Andrea Matt, zertifizierte Edelmetallkauffrau aus Vorarlberg, steht das außer Zweifel, denn dazu hat die Vergangenheit zu eindrucksvoll bewiesen, dass zwar Gold im Preis durchaus in Wellen steigt und fällt, jedoch niemals in seinem Wert verloren hat. „Seit über 2000 Jahren erhält man für eine Unze Gold rund 350 Laibe Brot. Wenn etwas über 2000 Jahre Bestand hat, wieso sollte sich dies gerade in Zeiten mit gehäuft auftretenden Krisen ändern?“ Auf einen Zeitraum der letzten 20 Jahre beschränkt, hatte Gold eine Wertsteigerung von 431,1 Prozent. Eine Unze Gold im September 2000 lag bei 307,49 Euro – im September 2020 bei 1633,12 Euro. Matt hat ein anschauliches Beispiel parat: „Wer in Vorarlberg im Jahr 2000 ein Haus errichten ließ, bezahlte dafür rund 220.000 Euro. Hätte der ‚Häuslbauer‘ damals diese Summe nicht in das Haus,

Fotos: Gettyimages_ayala_studio

sondern in Geldwerte investiert und bis heute entgegen der Nullzinspolitik drei Prozent Zinsen bekommen, wären damit aktuell knapp 398.000 Euro zur Verfügung gestanden.“ Das sieht im ersten Moment gut aus, jedoch kostet ein Haus heute in vergleichbarer Lage und Größe über 890.000 Euro. „Wäre die Summe damals in Gold investiert worden, hätte man dafür rund 900 Unzen Gold bekommen.“ Also ein Gegenwert von rund einer Million Euro, und dafür kann man sich auch heute noch ein solches Haus leisten.

Streuung in Edelmetalle

Die Wertsteigerung bei Gold funktioniert so gut, weil das Edelmetall nahezu unzerstörbar ist, die Ressourcen knapp sind und Gold künstlich nicht vermehrbar ist. Will man nicht nur Inflationsschutz, sondern auch Vermögenswachstum erzielen, ergibt es durchaus Sinn, verschiedene physische Edelmetalle zu kaufen. „Eine Streuung in unterschiedliche Edelmetalle hat den Vorteil, dass diese je nach industrieller Nutzung und Nachfrage stärkere Preisschwankungen durchleben“, erklärt Matt. „Höhere Wertentwicklungen sind möglich, je günstiger man einkauft.“ Gewinne können erzielt werden, wenn man nach einer rentablen Wertsteigerung das betreffende Edelmetall in ein „günstigeres“ Edelmetall tauscht oder verkauft. Silber ist derzeit aufgrund seines attraktiven Preises beliebt. Tagesaktuell kostet eine Unze Silber rund 16,60 Euro. „Silber kommt im Verhältnis zu Gold 15 Mal häufiger auf unserem Planeten vor“, sagt die Expertin aus Rankweil. „Das bedeutet, dass der Preisunterschied zwischen Gold und Silber viel zu hoch ist. Im Verhältnis 1:15 müsste der Silberpreis für eine Unze eigentlich bei etwa 85 Euro liegen.“ Auch Industriemetalle wie Palladium

Größtes Plus. Gold ist steuerfrei und eignet sich hervorragend, den Wert des Ersparten zu erhalten.

Der richtige Zeitpunkt für den Goldkauf: immer und immer wieder

Wie sieht Ihrer Meinung nach eine optimale „Einkaufspolitik“ in Goldanlagen aus?

Andrea Lang, Unternehmenssprecherin der Münze Österreich: Zurzeit bekommt man für seine Ersparnisse am Sparbuch keine Zinsen. Während die Schulden der Staaten explodierten, wurden die Zinsen im Laufe der letzten Jahrzehnte auf Allzeit-Tiefststände gesenkt. Auch Gold wirft keine Zinsen ab, eignet sich aber, um den Wert der Ersparnisse zu erhalten. Experten raten, Goldreserven durch den wiederholten Kauf kleiner Mengen über einen längeren Zeitraum aufzubauen. So lassen sich Kursschwankungen am besten ausgleichen. Gold eignet sich hervorragend als langfristige Wertanlage.

Wie gut sollte die Marktkenntnis sein, um in Gold zu investieren?

Die Möglichkeiten der Anlage sind vielfältig – schon kleinere Investitionen lohnen sich: Man braucht nicht Unmengen Geld oder ein Wirtschaftsstudium, um vielleicht einmal ein kleines Vermögen zu besitzen. Das Angebot der Münze Österreich AG bietet auch für kleine Brieftaschen interessante Anlageprodukte, mit denen Sie in eine sichere Zukunft investieren können.

Münzen oder Barren – reine Geschmackssache oder entscheidend für die Umwandlung in Geld?

Barren und Münzen sind genormte und weltweit anerkannte Wertspeicher, die praktisch überall auf der Welt gegen Bargeld eingetauscht werden können. Bei beiden, Münzen und Barren, gilt generell: Je höher das Gewicht, desto geringer ist der Aufpreis. Je kleiner der Barren und die Münzen, desto höher der „Spread“, also die Differenz zwischen Ver- und Ankaufspreis. Man sollte vielleicht daran denken, dass man das erworbene Gold eventuell in kleinen Einheiten zu Geld machen möchte. Für den Wiener Philharmoniker spricht, dass er eine weltweit anerkannte Marke ist, die den Verkauf leicht macht, und die vielen kleinen Sicherheitsmerkmale helfen Käufern und Verkäufern, schnell eine Vertrauensbasis zu finden.

Robust. Gold verringert Gesamtrisiko & Schwankungsbreite des Portfolios.

„Gold ist in physischer Form die einzige Währung weltweit, deren ‚Gewinne' (noch) steuerfrei sind."

ANDREA MATT
diplomierte Edelmetallkauffrau

(Autoindustrie) und Platin (Krebsmedikamente) stehen aktuell hoch im Kurs, da auch diese wirtschaftlich eine hohe Nachfrage haben und im Vergleich zu anderen Metallen, wie z. B. Kupfer, sehr platzsparend und dadurch kostengünstig gelagert werden können. Für Matt gewähren Industriemetalle einen natürlichen Inflationsschutz, da man Eigentümer von wirtschaftlich notwendigen Rohstoffen ist. „Sollte das Endprodukt für den Endverbraucher inflationär teurer werden, steigt gleichzeitig auch der Preis der für die Herstellung benötigten Rohstoffe."

Nicht zu unterschätzen

Zahlreiche Volkswirte schreien allerdings auf, wenn Gold als „sicherer Hafen" bezeichnet wird. Gold hat eine gewisse Volatilität und die Preise können zwischenzeitlich abfallen. Der Nachteil gegenüber Wertpapieren ist, dass Gold keine Zinsen abwirft. Als Beimischung verringert Gold trotzdem das Gesamtrisiko und die Schwankungsbreite eines Portfolios und verbessert somit die Robustheit der durchgerechneten Gesamtentwicklung. „Gold sichert ab", bringt es Lang auf den Punkt. „Die Gewichtung hängt von der Zusammensetzung des eigenen Portfolios ab. Je höher das Risiko der sonstigen Veranlagungen ist, umso höher sollte auch der Goldanteil sein."

Prinzipiell lautet die Devise: Gold in wirtschaftlich beruhigten Zeiten, in denen der Goldkurs sinkt, einkaufen und in Krisen, wenn der Kurs steigt, verkaufen.

Vor- und Nachteile von Gold und Edelmetalle

Vorteile:

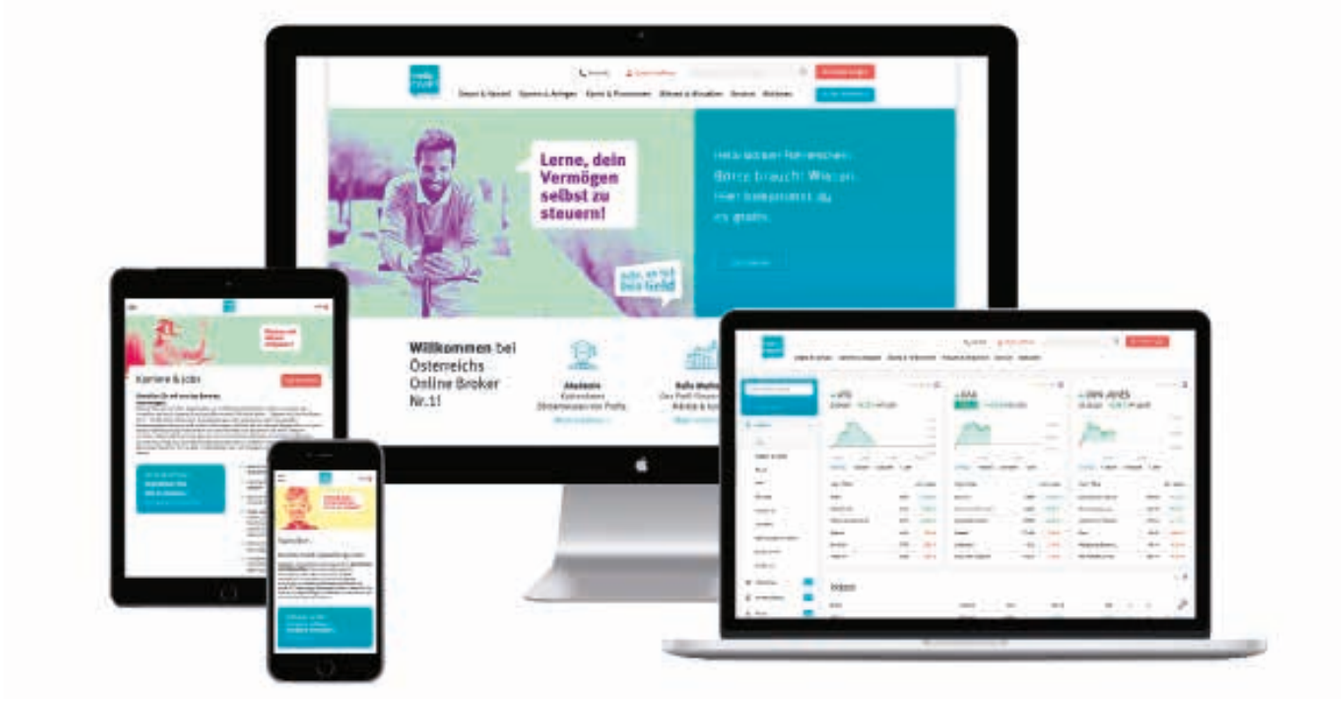
+ ideale antizyklische Investments
+ limitiertes Angebot aufgrund Reserven und Schürfkosten
+ stabiler Wertezuwachs
+ Investment- und industrieller Rohstoff

Nachteile

- spekulatives Investment (Wert abhängig von Nachfrage)
- Lagerungskosten
- keine Dividende

Fotos: Getty Images, ayala studio

Zeit nehmen für die finanzielle Zukunft



Immer mehr Menschen erkennen, dass sie ihre finanzielle Zukunft selbst in die Hand nehmen müssen und werden zu Wertpapieranlegern. Und sie nutzen dabei wertvolles Wissen für kluge Entscheidungen.

„Viele Menschen haben seit dem vergangenen Jahr verstärkt ein Bewusstsein dafür entwickelt, wie wichtig es ist, sich mit ihrer finanziellen Zukunft zu befassen und steigen jetzt in den Wertpapierhandel ein“, freut sich Robert Ulm, CEO der Hello bank!. „Besonders erfreulich ist, dass immer mehr Frauen die Börsen für ihre finanzielle Unabhängigkeit entdecken, denn sie sind von Themen wie Pensionslücke bzw. Teilzeitfalle besonders betroffen“, so Robert Ulm.

Der Grundgedanke des Sparens hat mehr denn je Gültigkeit. Aber das klassische Sparbuch – nach wie vor die beliebteste Sparform von Frau und Herrn Österreicher – deckt nicht einmal die Inflationsrate ab und bedeutet somit einen realen Wertverlust. Wertpapier-Sparpläne, in die regelmäßig eingezahlt wird, sind eine zeitgemäße Form der langfristigen Vorsorge. Die Hello bank! bietet mit mehr als 1300 Wertpapier-Sparplänen das flexibelste Sparplan-Angebot in Österreich. Nicht nur bei Einsteigern sind Sparpläne mit ETFs oder Fonds die beliebtesten Produkte zum langfristigen Vermögensaufbau. Sie sind unkompliziert und bieten vielfältige Branchen- bzw. Themenschwerpunkte, wie zum Beispiel Investments in Nachhaltigkeit.

Zeit nehmen für die Finanzen

Zeit ist Geld – das gilt auch für die finanzielle Unabhängigkeit. Der ‚Hello Financial Future Report | Women‘, eine repräsentative Umfrage von Ipsos unter 1000 Österreicherinnen zwischen 18 und 55 Jahren, kommt zu aufschlussreichen Erkenntnissen. Demnach beschäftigen sich Frauen nach eigener Einschätzung im Schnitt monatlich eine Stunde und 40 Minuten mit ihren Finanzen, das sind 3,3 Minuten pro Tag. Keine große Überraschung: Fast die Hälfte derer, die unzufrieden mit ihrer Geldanlage sind, beschäftigen sich nach eigener Einschätzung auch zu wenig damit. „Wir sehen uns hier klar in der Verantwortung: Uns ist es ein großes Anliegen, Frauen zur (Weiter-)Bildung im Bereich Finanzwissen zu ermutigen und sie zu einer spannenden Reise in Richtung finanzieller Unabhängigkeit zu inspirieren“, so Robert Ulm. „Denn der Weg zur finanziellen Freiheit ist für Frauen nicht nur sinnvoll, sondern macht nach ersten Investment-Erfolgen natürlich auch Spaß.“

Wissen für kluge Entscheidungen

„Es geht für Sparer bzw. Wertpapieranleger darum, Chancen zu erkennen und mögliche Risiken des Handelns oder Nichthandelns abzuwägen. Dabei hilft es, das Börsengeschehen zu verstehen“, erläutert Robert Ulm die Idee hinter der Hello bank! Akademie, die übrigens kostenlos für alle Interessierten offensteht. Nach dem Motto „Wertvolles Wissen für kluge Entscheidungen“ vermittelt die Hello bank! Akademie auf verständliche Weise Finanzwissen zu Börsen-, Wertpapier- und Finanzthemen. Im Angebot sind Webinare, Expertenmeinungen und Podcasts zu aktuellen Börsenthemen. Seit Jänner des vergangenen Jahres haben bereits mehr als 14.000 Personen das kostenlose Wissensangebot der Hello bank! Akademie in Anspruch genommen. Der Börsen-Führerschein, mit mehr als 100 nützlichen Online-Lektionen, ist das neueste Lernangebot des Onlinebrokers.

Foto: Beigestellt

Nachfrage. Die Produktpalette an nachhaltigen Investments wächst enorm.

Fotos: GettyImages, Maxsattana

Mit gutem Gewissen investieren

Nachhaltigkeitsaspekte fließen immer stärker in Investitionsentscheidungen ein – trotzdem gibt es bei nachhaltigen Investments noch viel Luft nach oben.

Von Christian Scherl

Noch ist der Anteil nachhaltiger Geldanlagen überschaubar. Glaubt man den Experten, wird sich die Entwicklungskurve solcher Investments jedoch in den nächsten Jahren kontinuierlich nach oben bewegen. Zum einen, weil sich immer mehr Menschen ethischer, sozialer und ökologischer Verantwortung bewusst werden und somit die Nachfrage nach nachhaltigen Investments steigt. Ein Treiber ist aber auch die immer stärkere Transparenz der Finanzprodukte. Heuer trat im Rahmen des Aktionsplans für nachhaltige Finanzierung die EU-Offenlegungsverordnung „Sustainable Finance Disclosure Regulation“ (SFDR) in Kraft. Somit ist es zum Beispiel die Pflicht für Banken und Fondsmanager, ihren Kunden die Kapitaleigenschaften der einzelnen Finanzprodukte aufzuzeigen.

Investment mit Wirkung

Laut FNG-Marktbericht (Forum Nachhaltige Geldanlagen) wurden in Österreich bereits mehr als 30 Milliarden Euro in nachhaltige Investments gesteckt. Davon sind allerdings nur fünf Prozent dem sogenannten Impact Investing zuzuordnen, ein Spezialbereich unter den nachhaltigen Investments, bei dem der Fokus auf der Wirkung liegt. Man investiert in Unternehmen, Organisationen und Fonds mit der Absicht, eine doppelte Dividende zu erzielen, indem neben einer positiven finanziellen Rendite auch messbare positive Auswirkungen auf Umwelt oder Gesellschaft erreicht werden.

Nachhaltiges Investment wird unter anderem an ESG-Anlagekriterien festgemacht (Environment, Social, Governance). Deshalb spricht man auch von ESG-Investments. Ein wichtiges Instrument zur Feststellung der Nachhaltigkeit ist die Taxonomie, ein einheitliches Zertifizierungssystem, das nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten festlegt. Innerhalb der Taxonomie gibt es unterschiedliche Kategorien, wie zum Beispiel Übergangs- oder Ermöglichungsaktivitäten (Transition Activities/Enabling Activities). Ziel ist, dass immer mehr Finanzströme in Richtung soziologische und ökologische Nachhaltigkeit wandern. Unter den Finanzexperten gibt es durchaus Kritiker, die derzeit eine zu „grüne“ EU-Taxonomie orten, bei denen soziale Kriterien derzeit noch zu kurz kommen.

Auch für ethisch, sozial, ökologisch motivierte Anleger gibt es verschiedene Anlageformen, von Aktien über Direktbeteiligungen bis Investmentfonds.

Veränderte Werte

Nachhaltigkeit wird in Zukunft ein absolutes Qualitätsmerkmal. Das sollte man mitberücksichtigen, wenn man heute langfristig in Fonds investiert. Gleichzeitig verändert ein Nachhaltigkeitsbewusstsein auch die Art des Investierens. Es zählen nicht nur Rentabilität, Liquidität und Sicherheit. Anleger fragen sich vermehrt, wie die Rendite zustande kommt bzw. welche Aktivitäten mit der Geldanlage unterstützt werden. Ob Renditen realwirtschaftlich oder durch Spekulation erbracht werden und ob die Unternehmen oder Staaten, in die Geld investiert wird, nachhaltig orientiert sind. Es wird Anleger geben, die bei der Wahl der Aktien sogar auf höhere Rendite verzichten, wenn mit der Geldanlage Gutes erzielt wird.

Wer beim ESG Score durchfällt, verliert Aktionäre

Tamara Albrecht.
selbständige Unternehmensberaterin und Finanzexpertin

Tamara Albrecht hat über 20 Jahre Berufserfahrung am Kapitalmarkt und ist auch Spezialistin für nachhaltiges, ethisches Investment.

Haben nachhaltige Investments nachweislich einen Impact und können sie tatsächlich die Welt verbessern?
Tamara Albrecht: Bei nachhaltigen Investments muss man unterscheiden zwischen jenen, die Nachhaltigkeitskriterien zwar berücksichtigen, ohne aber eine positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft zu haben, und jenen, die einen nachweisbaren, messbaren Impact vorweisen, wie etwa die Reduktion von Treibhausgasemissionen um 70 Prozent. Die Unterscheidung ist für den Investor aufgrund der Kennzeichnungspflicht leichter nachvollziehbar. Alle großen Asset Manager schichten schrittweise ihre Kapitalanlagen in nachhaltige Unternehmen um. Noch nicht im großen Stil, aber ich erwarte 2022 eine dynamischere Entwicklung.

Welchen Trend beobachten Sie gegenwärtig bei ESG-Investments?
Die Nachfrage bei privaten Investoren nimmt rasant zu, auch die angebotene Produktpalette wächst enorm. Dadurch, dass man mehr auf ESG schaut, ist der Druck auf die Unternehmen groß, um als Investment attraktiv zu bleiben. Ein Unternehmen, das beim ESG Score durchfällt, verliert Aktionäre. Was wirklich als grün oder sozial zu werten ist, wird noch immer nicht eindeutig definiert. Auch die Offenlegungsverordnung, die Finanzinstrumente in hell- und dunkelgrüne Produkte einteilt, muss noch geschärft werden.

Welche Vorteile bringen ESG-Investments dem Anleger außer einem guten Gewissen?
Längerfristig ergibt sich ein Vorteil bei Risiko und Ertrag durch Berücksichtigung von ESG-Kriterien. Die Integration von ESG-Maßnahmen führt oftmals zu einem besseren Risikobewusstsein und verringert bzw. vermeidet Ereignisrisiken, Klagerisiken, Reputationsrisiken usw. Dadurch, dass Asset Manager ihr Portfolio in Richtung nachhaltiger Unternehmen umschichten, ergibt sich ein positiver Kursbeitrag, zumindest aber mehr Stabilität – geringere Volatilität durch „Buy and hold"-Investoren, die langfrisitiges Interesse haben.

Immer mehr ESG-Portale schießen aus dem Boden. Worauf sollte man als Anleger bei diesen Portalen achten und wie erkennt man Greenwashing?
Ich würde mir die Methodologien der Portale genau ansehen, nach welchen Kriterien werden Unternehmen/Produkte bewertet, und Investments auf mehreren Portalen vergleichen. Selektionskriterien unterstützen bei der Auswahl des geeigneten Investments. Ausschlusskriterien allein reichen nicht, um eine positive Wirkung zu erzielen, sind aber bei der Erstselektion hilfreich. Die Qualität zeichnet sich zunehmend durch die gezielte Kombination verschiedener Ansätze aus – Positiv- und Negativkriterien. Um Greenwashing zu erkennen, gibt es für Privatanleger Orientierungshilfen: Einige Ratingagenturen bewerten Investmentprodukte, Gütesiegel und Zertifizierungen helfen ebenfalls bei der Qualitätseinstufung.

Glauben Sie, dass die Coronapandemie dazu beitragen könnte, dass nachhaltige Aspekte bei Investments relevanter werden?
Die Pandemie hat den Fokus in Richtung soziale Verantwortung verlagert und gesundheitliche und gesellschaftliche Aspekte in den Vordergrund gerückt. Auch das G (Governance), also die Unternehmensführung, hat an Bedeutung gewonnen, flexible Arbeitsmodelle und generell mehr Mitarbeiterzufriedenheit werden in Zukunft noch wichtiger werden. Am Kapitalmarkt zeigt sich das durch eine zunehmende Bedeutung von Social und Sustainability(-linked) Bonds (sog. Covid-19-Bonds), diese finanzieren das Gesundheits- und Bildungssystem, den Arbeitsmarkt oder werden zur Bekämpfung negativer pandemiebedingter ökonomischer und sozialer Folgen begeben.

Welches Zeugnis würden Sie Österreich bei „grünen Investments" ausstellen?
Im Kampf gegen die Klimakrise ist Europa am „grünen" Kapitalmarkt nach wie vor führend, der Großteil der Green Bonds entfällt auf Europa, gefolgt von den USA und China. Einen signifikanten Beitrag liefern staatliche Emittenten, angeführt von Ländern wie Frankreich, Italien und Deutschland. Die EU wird demnächst die erste grüne Anleihe begeben, insgesamt sind 240 Milliarden Euro für grüne Projekte vorgesehen. Österreich hat erst für Frühjahr 2022 die erste grüne Anleihe geplant. Das Vorhaben wurde schon öfters verschoben. Die nachhaltigen Aktivitäten der Finanzinstitute und Asset Manager in Österreich beschränken sich teilweise auf die Umsetzung regulatorischer Anforderungen. Mir fehlt sehr oft aktives Vorpreschen mit innovativen Lösungen.

Fotos: Beigestellt

Nebel auf der „hohen Kante“

Friedhelm Boschert, Vorsitzender Förderkreis Oikocredit Austria.

Der Weltspartag am 31. Oktober hat schon einmal mehr Spaß gemacht.

Einst regnete es Geschenke in den Bankfilialen und satte Zinsen erfreuten die Sparwilligen. Der Sparefroh strahlte breit lächelnd und nicht nur Kinder waren stolz darauf, ihr Erspartes zu vermehren. Heute, bei beinahe null Prozent Verzinsung, scheint das Lächeln dem Stirnrunzeln zu weichen. Die Inflation nagt an den Rücklagen. Ergibt Sparen noch Sinn? „Ja“, sagt Friedhelm Boschert, Vorsitzender des Förderkreises Oikocredit Austria, und regt an, das Sparen neu zu denken: „Es gibt mehr als nur die finanzielle Rendite einer Geldanlage. Es gibt auch die soziale Rendite, die eng mit der Frage verbunden ist, wofür denn mein angelegtes Geld eingesetzt wird. Was bewirkt es? Im Idealfall hilft es etwa Menschen beim Aufbau nachhaltiger wirtschaftlicher Strukturen und schafft Jobs. Zum Beispiel mit einer Geldanlage bei Oikocredit.“

Oikocredit, soziales Investment seit über 45 Jahren

Die internationale Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit investiert in Organisationen, die Frauen wie Gladys Arcos unterstützen. Die junge Unternehmerin lebt im Norden Ecuadors in der kleinen Gemeinde Calacali. Sie ist ein gutes Beispiel dafür, wie der Zugang zu fairen Finanzmitteln zusammen mit unternehmerischer Tatkraft auch in herausfordernden Zeiten Wege öffnet, um für die Familie zu sorgen und dabei gleichzeitig in eine bessere Zukunft zu investieren. Seit 25 Jahren erhält Gladys Arcos eine lokale kulinarische Tradition am Leben: die ecuadorianische Süßspeise Espumillas, die sie seit ihrer Kindheit kennt und liebt, luftige, lockere Baisers, serviert in Eistüten. Bis vor zehn Jahren war sie in einem solchen Betrieb angestellt. Als eine der Besitzerinnen verstarb, wurde der Betrieb geschlossen, und Arcos – Ehefrau und Mutter von zwei Kindern – stand ohne Job da. Doch sie vertraute auf ihre Erfahrung und beschloss, sich selbstständig zu machen und nahm Kontakt zum Oikocredit-Partner „Cooprogreso“ auf. Die 1969 in Ecuador gegründete Spar- und Kreditgenossenschaft finanziert Kleinstunternehmen in städtischen und ländlichen Gebieten. „Damit kam die Wende“, erzählt Arcos. „Ich hatte damals weder ein eigenes Haus noch ein Auto oder andere Sicherheiten. Für die meisten Kreditgeber war ich daher ein zu großes Risiko. Aber Cooprogreso war zur Stelle, als ich sie brauchte,“ erinnert sich die heute 40-jährige erfolgreiche Geschäftsfrau.
Ca. 59.000 Menschen investieren weltweit in Oikocredit, davon über 6700 in Österreich, wo Oikocredit seit über 30 Jahren vertreten ist. Eine Geldanlage ist ab 200,– Euro möglich.

Information: *www.oikocredit.at*

Gladys Arcos: Die Unternehmerin präsentiert die ecuadorianische Süßspeise Espumillas.

Fotos: Makmende/Ana María Buitron, Katharina Schiff

Charts richtig lesen und profitieren

Die Chartanalyse ist vorwiegend für erfahrene Börsianer, aber die Grundlagen und die wichtigsten Formationen sollte jeder Investor kennen.

Von Christian Scherl

Die Chartanalyse ist vorwiegend für erfahrene Börsianer, aber die Grundlagen und die wichtigsten Formationen sollte jeder Investor kennen, weil sie bei kurzen und mittleren Anlageentscheidungen wertvolle Hilfsmittel sind und den optimalen Moment aufzeigen, welche Wertpapiere man kaufen, verkaufen oder halten soll.

Je weniger man sich mit dem Kapitalmarkt auskennt, desto stärker ist man auf defensive Anlagestrategien angewiesen - sprich: eine breite Streuung der Investments, um mögliche Verluste auszugleichen. „Dagegen ist nichts einzuwenden. Diese Anlagestrategie ist für eine Altersvorsorge sehr geeignet", sagt Robert Ulm, CEO der Hello bank! „Aber wer hohe Gewinne erzielen möchte, muss mehr riskieren." Fachkompetenz erlaubt es, mehr Risiko zu nehmen.

Technische versus Fundamentalanalyse

Anlegern stehen verschiedene Werkzeuge für die Bewertung von Aktieninvestments zur Verfügung. Neben der Chartanalyse – auch technische Analyse genannt – ist die Fundamentalanalyse die bekannteste. Sie stellt die Wirtschaftsleistung des jeweiligen Unternehmens in den Fokus und errechnet anhand von verschiedenen ökonomischen Kennziffern, wie sich die Performance auf den Börsenkurs auswirkt. Viele Börsianer schenken der technischen Analyse jedoch mehr Aufmerksamkeit. Sie würde mehr Einblick in den zu erwartenden Kursverlauf geben als die Fundamentalanalyse – auch deshalb, weil man bei der Chartanalyse davon ausgeht, dass alle relevanten Informationen, wie etwa auch die ökonomischen Werte, bereits im Kurs enthalten sind. Somit zeigt sie die optimalen Einstiegs- und Ausstiegspunkte besser auf. Die Grundkenntnisse kann man sich relativ rasch aneignen.

History repeats itself

Für viele Börsianer ist die Chartanalyse die Basis für den Anlageerfolg. Sie untersucht die Kurs- und Umsatzbewegungen der Finanzmärkte. Anhand des Aktienkursverlaufs geht sie Mustern auf die Spur, die aufzeigen, wie sich Anleger in der Vergangenheit verhalten haben. Der Schlüssel zum Verständnis der Zukunft liegt im Studium der Geschichte, denn die Zukunft ist nur eine Wiederholung der Vergangenheit. Ziel der technischen Analyse ist also, Trends möglichst frühzeitig zu erkennen und daraus mögliche Handelssignale – sogenannte Chartsignale – abzuleiten. Mit „Trends" bezeichnen Chartanalysten Kursbewegungen, die über einen bestimmten Zeitraum in eine

» „An der Börse handelt man Wahrscheinlichkeiten und möchte die Anlage teurer verkaufen, als man sie erworben hat."

ROBERT ULM,
CEO der Hello bank!

Fotos: Getty Images, woraput

Erleuchtung. Mit der Chartanalyse erkennt man wiederkehrende Muster.

Chartformen & Indikatoren

Es gibt zahlreiche Umkehr- (u. a. Schulter-Kopf-Schulter-, Triple-Top- oder Triple-Bottom-, Doppel-Spitzen-Umkehrformationen) und Fortsetzungs-Formationen (u. a. Wimpel und Flaggen, Rechteck, Dreieck, Keil-Formation) und viele Indikatoren. Hier die Basics:

- **Linienchart:** Der einfachste Chart. Aus ihm kann man wenig herauslesen. Er dient dazu, sich einen groben Überblick zu verschaffen. Hier werden die Schlusskurse bestimmter Zeitabschnitte als Punkte dargestellt und verbunden, sodass sich eine Linie bildet.
- **Balken- & Kerzenchart:** Zeigen die Eröffnungs-, Höchst-, Tiefst- und Schlusskurse an. Detailliert angesehen ergeben sich sogenannte Candlestick Patterns, aus denen sich ablesen lässt, wohin sich der Kurs innerhalb eines bestimmten Zeitraums bewegt hat und wohin der Trend geht: aufwärts, abwärts, seitwärts.

Indikatoren

- **Volumen-Indikator:** Zeigt an, ob es eine signifikante Anzahl von Transaktionen gibt.
- **SMA:** Simple Moving Average, einfach gleitender Durchschnitt, der Preisbewegungen anzeigt
- **ATR:** Average True Range zeigt den Durchschnitt im wahren Bereich
- **EMA200:** Exponential Moving Average ist ein gleitender Durchschnitt, der den Kurs anhand einer 200-Tage-Linie abbildet und zeigt, ob ein Trend kurz oder lang ist.
- **Oszillatoren:** Schwingen zwischen einer oberen und unteren Begrenzung hin und her und zeigen die Extremphasen in der Kursentwicklung auf

Richtung laufen. Das kann aufwärts, abwärts, aber auch seitwärts sein. In der Regel neigt ein Trend dazu, sich fortzusetzen. „Das ist wahrscheinlich die wichtigste Prämisse, auf der zahlreiche andere Grundsätze aufbauen“, meint Ulm. „Basierend auf dem Newtonschen Gesetz der Bewegung, das besagt: Ein Trend in Bewegung setzt sich in größerer Wahrscheinlichkeit fort, als dass er sich umkehrt. Somit ist es klug, Trends in frühen Phasen zu identifizieren und zu beobachten.“

Kaufen, halten oder verkaufen

Die Chartanalyse vertraut auf wichtige Marken, wie der „Unterstützung“ und dem „Widerstand“. Diese Zonen im Chart geben Hinweise auf eine wahrscheinliche Trendumkehr. Von Unterstützung spricht man, wenn ein Kurs jedes Mal bis zu einem gewissen Punkt abfällt und die Aktie danach in der Regel wieder nach oben dreht. Tut sie das nicht, wäre das ein typisches Verkaufssignal, weil davon auszugehen ist, dass sie weiter abstürzt. Widerstand dagegen zeigt auf, dass eine Aktie stets bis zu einem gewissen Punkt steigt, diese Marke dann aber nicht überschreiten kann und wieder nach unten umdreht. Gelingt dem Kurs jedoch ein weiterer Anstieg, ist das ein Kaufsignal, weil sich ein Höhenflug abzeichnet. Einsteigen lohnt sich also bei steigendem Kurs. „Aber ganz oben im Kurs zu kaufen ist nicht so klug“, meint Ulm und bezeichnet es als „stupid money in the market“. Lieber eine Konsolidierung abwarten und dann zuschlagen.

Fazit

Aktienkurse kommen durch Angebot und Nachfrage zustande. Ziel des Chartanalysten ist es, zu erkennen, was die Marktteilnehmer vorhaben. Je mehr Trader auf die Chartanalyse achten, desto eher treten die Prognosen auch tatsächlich ein. Das hat ein bisschen mit Massenpsychologie zu tun. Trifft ein Experte eine Vorhersage und findet viele Nachahmer, tritt die Vorhersage eher ein. Dennoch ist Vorsicht geboten: Die technische Analyse allein ist kein Allheilmittel für den Börsenerfolg. In jedem Fall lohnt sich die Aneignung der Chartanalyse-Kompetenzen jedoch, um Markt und Assets besser zu verstehen.

MÜNZE
ÖSTERREICH

Wahre Werte.
MÜNZE ÖSTERREICH
Greetings from
HAWAII
Wahre Träume.
Wir alle haben Träume. Ganz außergewöhnliche oder sehr alltägliche.
Eine Goldanlage eignet sich hervorragend, um daran zu arbeiten,
dass diese Träume eines Tages wahr werden können.
Dazu gibt es den „Wiener Philharmoniker“ in verschiedenen Größen
und man kann schon mit geringen Mitteln zur Goldanlegerin werden.
Mehr dazu auf www.muenzeoesterreich.at

Es stehen Ihnen alle Möglichkeiten offen

Der alternativen Geldanlage steht nichts mehr im Weg. Für das Anlagejahr 2022 geben wir Ihnen noch einige wertvolle Tipps mit auf den Weg.

Von Christian Scherl

Fotos: GettyImages_Indigosmx

Alternative Anlagen.
Niedrigzinsumfeld entkommen mit Fonds, Anleihen, Immobilien usw.

Börsianer blicken optimistisch auf das Jahr 2022. Die Aktienmärkte verzeichneten heuer bisher eine überwiegend positive Kursentwicklung und viele Finanzexperten rechnen mit einer Fortsetzung des Konjunkturaufschwungs. Was macht das Anlagejahr 2022 so spannend? „Ganz eindeutig: der Einstieg in den Ausstieg der ultralockeren Geldpolitik der Fed“, sagt Jürgen Lukasser, CIO LGT Bank Österreich. „Das wird viele Fragen geben: Wie wird das Zinsumfeld darauf reagieren? Werden die langfristigen Renditen wie beim letzten „Tapering“ 2013 einen Schub nach oben bekommen? Wie können die Aktienmärkte damit umgehen? Ist der Inflationsdruck wirklich nur kurzfristig oder doch struktureller, als es die Fed erhofft hatte?“ Und darauf werden Anleger Antworten brauchen.

Auch Kryptowährungen performen gut.
Für Interessierte und risikofreudigere Anleger ist dieser Markt zweifellos ein spannender. Im Zuge eines breit aufgestellten Portfolios kann durchaus ein kleiner Teil des Budgets für Investments eingesetzt werden, die Spaß machen. Das können Kryptowährungen wie beispielsweise Bitcoins sein, aber

Trendchancen

In welche Anlageprodukte sollte man in Inflationszeiten investieren? Wo sehen die Finanzexperten im Anlagejahr 2022 echte Trend-Chancen? Lukasser, CIO der LGT Bank Österreich, meint: „Private Market Investments bleiben auch 2022 weiter interessant.“ Heinrich Giefing, Finanzberater der Wikifinia Finanzmanagement GmbH, sieht es als besonders wichtig, dass das Portfolio kein Übergewicht in eine bestimmte Richtung bekommt. „Fonds wie der MSCI World sind US-lastig, daher sollte hier über andere Fonds gegengesteuert werden.“ Einen anhaltenden Trend sieht er bei ESG Fonds. „Sie werden verstärkt nachgefragt, sind in der Performance nicht schlechter und bei richtiger Auswahl eine wertvolle Bereicherung im Portfolio und im weitesten Sinne ein wichtiger Beitrag für unsere Umwelt. Die Mischung macht das Ergebnis.“

Expertentipp

„Der Kapitalmarkt Österreich wird, beeinflusst etwa durch das Niedrigzinsumfeld, weiterhin als Anlagemöglichkeit verstärkt genutzt werden. Wissen und Bildung sind notwendig, denn nur so kann eine Chancen-Risiko-Abwägung gelingen. Meine Grundsätze für eine nachhaltige Anlagestrategie lauten: Langfristig und regelmäßig investieren, breit streuen und die Gebühren im Auge behalten.“

Christoph Boschan,
CEO Wiener Börse

Die Macht der Algorithmen

Immer beliebter werden sogenannte Robo-Advisors, die dem Anleger aufgrund von Profil, Zielen, verfügbarem Budget und Risikoeinschätzung in wenigen Klicks Investmentvorschläge unterbreiten. Ersetzen diese automatisierten Dienstleister eine ausgeprägte Finanzkompetenz? „Einige Robo-Advisors sind mittlerweile sehr gut und können definitiv Impulse liefern, in welche Richtung mein Investment gehen könnte“, meint Goran Maric, CEO von Three Coins. „Gerade für Menschen, die sich wenig mit dem Thema beschäftigen möchten, ist das eine sinnvolle Entwicklung.“ Prinzipiell empfiehlt der Finanzprofi aber, dass es immer dienlicher ist, zu wissen, was man aus welchen Gründen tut, und nicht blind und fremdbestimmt Entscheidungen trifft. „Finanzkompetenz als Lebenskompetenz bedeutet nämlich auch, sich selbst und seine eigenen Werte und Ziele so gut zu verstehen, dass man darauf basierend die richtigen finanziellen Entscheidungen trifft.“

Portfolio. Es darf kein Übergewicht in eine bestimmte Richtung bekommen.

Schulden haben auch Vorteile

Nein, niemand will Sie dazu überreden, Schulden zu machen, aber finanziell kann es in zahlreichen Fällen von Vorteil sein, laufende Kredite zu bedienen. Zum Beispiel, um in Humankapital zu investieren – Bildung und Karriere. Mitte 30 beginnt häufig die Phase, in der man vom Eigenheim träumt und einen Kredit nimmt. „Noch immer dominiert der Glaube, der vernünftigste Weg ist, möglichst wenig Kredit zu nehmen und möglichst schnell zurückzuzahlen. Das stammt aus einer Zeit, in der es Zinsen um die sechs Prozent gab. Aktuell können wir Fixzinsen für 20 Jahre unter der Inflationsrate garantieren“, sagt Vermögensberaterin Barbara Chiarini und rät daher eher zu langen Kreditlaufzeiten und langen Fixzinsbindungen, damit ausreichend Liquidität für naheliegende Ziele gegeben sind. Mit Sondertilgungen kann man genauso größere Beträge einzahlen und den Kredit früher abzahlen, wenn es das Budget zulässt.

auch Investments in Zukunftsthemen, Start-ups oder spezielle Branchen. Immer mit der Gewissheit, dass dieses Geld im Verlustfall die finanzielle Situation nicht in Schieflage bringt.

Sparpläne gehen immer.
Das betrifft nicht nur Neueinsteiger. Wer bereits Sparpläne geschnürt hat, sollte dennoch regelmäßig überprüfen, ob die einst gesteckten Ziele und Erwartungen noch immer den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechen. Denn die Lebensumstände und Einstellungen verändern sich im Laufe der Zeit. Das ist ganz normal und sollte in der Anlage widergespiegelt werden.

Neue Denkansätze dank Fintechs. Fintechs revolutionieren die Finanzwelt mit neuen Denkansätzen. Robo-Advisors sind zwar mittlerweile keine Neuheit mehr, aber mit Weiterentwicklung der künstlichen Intelligenz verbessern sich auch solche Produkte.

Expertentipp

„Der wichtigste Faktor sind die Kosten einer Veranlagung. Je geringer, desto mehr Ertrag. Das bedeutet, dass man das Produktblatt immer genau lesen und die einmaligen Kosten (Agio) und die laufenden Kosten (Managementgebühr) beachten bzw. ausrechnen lassen sollte. Ich vergleiche das gern mit Mieten oder Kaufen: Investmentprodukte, die an den Vertrieb Provisionen auszahlen, verursachen ein Leben lang unnötige Kosten. Empfehlenswerter ist es daher, einmal ein Honorar an den Berater zu zahlen und dafür lebenslang keine ‚Miete‘ zu zahlen und somit Kosten einzusparen.“

Heinrich Giefing,
Finanzberater der Wikifinia
Finanzmanagement GmbH

Expertentipp

„Es sieht so aus, als könnten die aktuell tiefen Volatilitäten zulegen. Deshalb ist es einerseits wichtig, Qualität im Portfolio zu haben, um Rückschläge ohne große Sorge aussitzen zu können. Rückschläge können andererseits auch wieder interessante Einstiegsmöglichkeiten bieten, da längerfristig das Zinsumfeld tief bleiben wird. Dabei müssen aber Risiken sauber diversifiziert werden. Mit Anleihen dürfte es 2022 vermutlich schwierig werden. Dynamische Absicherungsstrategien können helfen, das Portfolio robuster zu machen.“

Jürgen Lukasser,
Chief Investment Officer
LGT Bank Österreich

Fotos: GettyImages_utah 778

www.arnold.immobilien

Stabile Werte in Bestlage.

Wer beim Investment auf stabile Werte baut, hat mit Sicherheit mehr Möglichkeiten, das Leben zu genießen und für Generationen vorzusorgen. Diese Werte sind für uns nicht nur Immobilien in Bestlage, sondern vor allem auch Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und genaue Marktkenntnis. Europaweit. Ihr ganz privater Makler wird Sie auf allen Wegen unterstützen.

WIEN | BERLIN | MADRID | MAILAND | LISSABON | PRAG | BRATISLAVA | BUDAPEST

arnold IMMOBILIEN

BIS ZU
5,8%
ERTRAG P. A.*

VALUITA®

Anlegen Sie los

Worauf ich´s anleg?

Auf Bauherrenmodelle mit Wohnungszuordnung

VALUITA ist das Veranlagungsunternehmen für zeitgemäße und innovative Investments mit jahrzehntelanger Erfahrung seiner Immobilienexperten. Der Projektpartner IMMOVATE realisierte bisher ein Projektvolumen von 1,2 Milliarden Euro.

Das innovative Bauherrenmodell[ZWEI] mit Wohnungszuordnung im innerstädtischen Bezirk Graz Jakomini schafft leistbaren Wohnraum bei voller Nutzung der steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten, der Förderungen und des Mietenpools.

* Vorläufige Prognoserechnung. Nähere Informationen finden Sie auf

www.valuita.at

redbox.at